



### **A. Kurzbeschreibung des Projektes**

1. Der Landweg
2. Das Leitbild
3. Bildung für nachhaltige Entwicklung

### **B. Die Organisation der Schule**

1. Konzeptionelle Leitlinien
2. Unterrichtsorganisation
  - 2.1. Unterrichtsgestaltung
  - 2.2. Lerngruppen
  - 2.3. Lernbereiche statt Fächer
  - 2.4. Qualitätssicherung und Qualifizierung
3. Kooperationen
  - 3.1. Elternmitwirkung
  - 3.2. Regionale Kooperationen
  - 3.3. Zusammenarbeit in Netzwerken
4. Schulräume und Schulgelände
5. Zeitlicher Rahmen

### **C. Literaturempfehlungen für Eltern**



## A. Kurzbeschreibung des Projektes

### 1. Der Landweg

Das Projekt Landweg wurde 1999 von einer **Elterninitiative** ins Leben gerufen. Die Intention der ersten Begegnungen war die Gründung einer reformpädagogischen Schule mit dem Ansatz der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und einer konzeptionellen Ausrichtung an der Montessoripädagogik. Die Motivation zur Gründung der Initiative entstand nicht nur aus den geringen pädagogischen Wahlmöglichkeiten im ländlichen Raum. Darüber hinaus sollte einen Kommunikationsort etabliert werden, der die Interessen von Kindern und Erwachsenen berücksichtigt.

Der Kindergarten, im Folgenden **Kinderhaus** genannt, ist ein außerordentlich wichtiger Teil vom Projekt Landweg. Die Familien lernen hier das Haus und das Montessori-Konzept kennen. Die Kinder haben vielfältigen Kontakt mit den Montessori-Materialien, deren Nutzung sich in der Grundschule fortsetzt.

Die **offene Küche** ist Herzstück des Hauses. Hier treffen sich die Kinder am Morgen zum Frühstücksbüfett, wählen die Schul- und Kindergartenkinder in der Mittagszeit ihr Essen an einem Büfett aus und am Nachmittag besteht die Möglichkeit einer Vesper. Wir kochen vollwertige Gerichte der internationalen und regionalen Küche mit meist biozertifizierten, häufig regionalen Zutaten.

Der **Trägerverein "Landweg e.V."** wurde 2001 gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit Kinderhaus, Schule und der Netzwerkbildung verschiedener Interessengruppen eine Bildungsstätte im ländlichen Raum zu etablieren. Er wird durch einen Vorstand, bestehend aus 3 Mitgliedern, vertreten. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, die Chancen von Austausch über Kooperationen und überregionalen Kontakte zu nutzen.

Das **Kinderhaus- und Schulgelände** liegt in der Dorfmitte und erstreckt sich über ca. 12.000 m<sup>2</sup>. Auf dem Gelände gibt es neben dem Schulgebäude eine Turnhalle und ein Kunstatelier, welche von Kinderhaus und Schule genutzt werden. In dem Fachwerkgebäude vor der Schule befindet sich das Verwaltungsbüro des Landweghauses. Die Schule und das Außengelände sind im Rahmen von Förderprogrammen und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde saniert und umgestaltet worden.

## 2. Das Leitbild

Motivation und Zweck unseres Vereins ist seit seiner Gründung die Förderung der **Erziehung und Bildung unter dem Aspekt der ökologischen Umweltgestaltung und nachhaltigen Entwicklung**. Wir wollen Kindern Wissen, Methoden, Werte und Einstellungen vermitteln, die sie in die Lage versetzen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und den Wandel zu einer sozialen, solidarischen und ökologischen Gesellschaft mitzugestalten. Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wird dabei ganzheitlich innerhalb des Kindergarten- und Schulkonzeptes beschrieben und umgesetzt. Die pädagogische Ausrichtung an der Montessoripädagogik ist für uns der Kern einer Beschreibung von tatsächlich gelebter Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Aber auch bei der Bewirtschaftung des Hauses, der Gestaltung des Geländes und bei unserer regionalen und überregionalen Netzwerkarbeit und Außenwirkung legen wir Nachhaltigkeitskriterien zugrunde. Um alle Aspekte der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen, arbeitet das Team kooperativ zusammen und bildet sich regelmäßig weiter. Wir sind offen und vorurteilsfrei beim Kennenlernen und in der Interaktion mit unseren Kooperationspartner\*innen.

**Montessoripädagogik ist Friedenspädagogik.** Für Maria Montessori war die Erziehung zum Frieden die wichtigste Aufgabe von Bildungseinrichtungen. Sie hat Mitte des 20. Jahrhunderts weltweit Friedensreden gehalten, in denen sie die Menschheit aufforderte, zusammen mit ihr am Aufbau des Friedens zu arbeiten. Diese Idee spiegelt sich auch in den Einzelzielen ihrer Pädagogik wider: Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Rücksicht gegenüber anderen, Achtung vor der Natur, Übernahme eigener Verantwortung, Ausdauer verbunden mit Selbstdisziplin. Als Hauptgrund für den Mangel an Frieden sah sie den ständigen Kampf zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. „Das Kind, das nie gelernt hat, allein etwas zu tun, seine eigene Handlung zu lenken und seinen eigenen Willen zu beherrschen, erkennt man im Erwachsenen wieder, der sich lenken lässt und der Anlehnung an andere benötigt“ (M. Montessori, 1989, Frieden und Erziehung, S.36). Die Anerkennung der Rechte des Kindes, der Respekt vor seinem Handeln, die Achtung vor der Würde des Kindes hat den Begriff der Erziehung gewandelt und führt damit über das Individuum zur friedvollen Gesellschaft. Für uns ist die Erziehung für eine friedvolle Welt die wichtigste Aufgabe der Schulen von heute und damit ein Auftrag, dem wir mit aller Verantwortung und Hingabe nachkommen.

## 3. Bildung für nachhaltige Entwicklung

### **Die Gründungsidee:**

Die Entwicklung eines nachhaltigen Lernortes war das Gründungsziel des Vereins Landweg e.V. im Jahr 1999. In der Folge wurden ein Kinderhaus, eine Schule und ein

Ort geschaffen, an dem Platz ist für regionale Begegnungen, Jugend-, Kultur- und Umweltarbeit. Die Genehmigung zum Betrieb einer Grundschule wurde 2001 basierend auf dem besonderen pädagogischen Interesse der Bildung für nachhaltige Entwicklung beantragt und erteilt. Es heißt dort: „Die Konzeption stellt nachvollziehbar dar, in welchen Strukturen, mit welchen Mitteln, mit welchen Zielen und Unterrichtsmethoden die Leitidee Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21" umgesetzt werden sollen.“ Mit dieser Ausrichtung waren wir quasi der Zeit voraus und verfolgten einen „Whole institution approach" zur Bildung für nachhaltige Entwicklung lange vor der Installation des entsprechenden Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung der UNESCO. Basierend auf den Grundgedanken der Montessori-Pädagogik durch erfahrungspraktisches Lernen und die Integration gesellschaftspolitischer Diskussionen wollen wir den Kindern **selbstbestimmtes und zukunftsorientiertes Handeln ermöglichen**. Die Situierung dieses Lernortes im ländlichen Raum erfolgte dabei ganz bewusst als Mittel zur Stärkung regionaler ländlicher Bildungsvielfalt. Im Rahmen eines fortlaufend geführten Konzept- und Ausrichtungsdiskurses wurden die Ziele zur nachhaltigen Entwicklung beständig evaluiert, konkretisiert und erweitert. An unserer Schule **sind erfahrungspraktisches Lernen** unter Zuhilfenahme eines Netzwerkes und die **Integration gesellschaftspolitischer Diskussionen Bausteine unseres pädagogischen Alltags**. Wir lernen im Außenraum und holen die Welt ins Klassenzimmer. Um große weltweite Zusammenhänge zu verstehen und zu erkennen, braucht es das Wagnis, große Veränderungsprozesse schon ab Klasse 1 zu diskutieren, aber auch die Übungen im Kleinen- ganz im Sinne der Montessoripädagogik **„Vom großen Ganzen zum kleinen Detail“**. So gestalten wir unsere Themensetzung und halten ein entsprechendes Materialangebot bereit. Für uns ist die Nutzung der digitalen Optionen für Erkenntnisprozesse und kreatives Lernen selbstverständlich. An unserer Schule wird der Alltag in fortlaufenden kommunikativen Prozessen und möglichst basisdemokratisch geregelt. Die Beteiligung der Kinder an Organisationsprozessen wie z.B. der Planung von Ausflügen, kurz oder langfristige wirksame Entscheidungen oder Klärungen sind vielfältig. Dazu ist die wöchentliche Kinderversammlung ein geeignetes Forum. Im Rahmen von Projekten erarbeiten sich die Kinder einen Umgang mit ihrem unmittelbaren Umfeld, z.B. die Vermeidung von Abfall in der Schule, die Nutzung von ökologischen Alternativen für Verbrauchsmaterialien oder die Gestaltung des Geländes bei aktuellen Bauvorhaben. Durch die Beschäftigung mit ökologischen Zusammenhängen und die Bereitstellung entsprechender Materialien entwickelt sich bereits ab Klasse 1 ein Verständnis für globale Bezüge und eigene Verantwortung.

#### **Welterkundung als Epochenunterricht:**

Unser Schuljahr ist in 4 Welterkundungs-Epochen aufgeteilt. Wir forschen jeweils ein **Quartal zu den Sachbereichen Erdkunde, Biologie, Geschichte und Zeitgeschehen sowie Naturwissenschaft und Technik**. In der Regel beginnt eine Epoche mit einer Kosmischen Erzählung oder einem Kreis für die Klasse 1-6 zur Einführung am Montag,

unserem Welterkundungstag. In den folgenden Wochen werden die Themen dann spezifiziert und weitergeführt, oft differenziert aufbereitet. Einzelne Themenbereiche einer Epoche werden häufig mit Präsentationen durch die Schüler:innen oder mit einer Exkursion abschlossen. Die Umgebung ist von den Räumen bis hin zum Flur entsprechend der Epoche gestaltet. Die Kursleiter:innen für die ästhetischen Fächer stimmen ihre Angebote ebenfalls auf die Schwerpunkte der Epoche ab. Für jedes „Unterthema“ wird darauf geachtet, dass es ca. alle 2 Jahre platziert wird. Die Themenvielfalt und der fächerübergreifende Ansatz einer Epoche für ein Schuljahr sei beispielhaft für den Bereich Erdkunde gezeigt: Entstehung des Universums, Einzug der Planeten, Entstehung der Erde, Klimazonen und ihre Besiedlung, die Kontinente, Mensch und Umwelt (Klima und Klimawandel), Europa und seine Nationen, Deutschland und seine Geschichte, meine Heimat Prignitz. Teil des Epochenunterrichts ist der Freitag, der Wochentag, an dem es keine Kursvereinbarungen gibt. Den Kindern wird ein großes Zeitfenster freigehalten, um den individuellen Forschungen nachzugehen.

**Entwicklungsorientierte Dokumentation und Leistungsbeschreibung:** Als Hilfe und Orientierung für die Lernziele eines Jahrgangs dient den Schüler:innen ein von ihnen eigenständig geführtes Studienbuch. Dort dokumentieren sie ihre Vorhaben und Lernfortschritte, diese werden am Anfang und Ende der Woche besprochen. Die zu erwartenden Kompetenzen für jeweils 2 Jahrgänge (1/2, 3/4, 5/6) sind verständlich für sie abgebildet. Zum Halbjahresgespräch prüfen sie jeweils, welche sie schon erreicht haben. Die **Studienbücher** werden in einer parallelen Version auch von den Lehrer:innen geführt, sie dienen als Kompetenzraster für die Leistungseinschätzung. Sie sind orientiert an den Vorgaben des Schulkonzeptes und Brandenburger Rahmenlehrplanes und werden regelmäßig vom Team überarbeitet. Die Lehrkräfte notieren ihre täglichen Beobachtungen zu den Kindern in einem Gruppenbuch.

Für alle Kinder gibt es verbindliche Tests, die eine wichtige Basiskompetenz markieren oder auch größere, wie die Lernstandsanalyse zum Beginn des Schuljahres, die verschiedene Kompetenzen in ihrer Anwendung abfragt. Weil wir davon ausgehen, dass nicht jeder zur gleichen Zeit das Gleiche beherrscht, sondern jede:r ein individuelles Lerntempo hat, besteht für Schüler:innen die Möglichkeit, kleine Zwischentests zu nutzen, wie die Einmaleinsprüfung. Jeweils zum Halbjahr im Zeugnisgespräch finden zwischen Lehrkräften, Kindern und Eltern gemeinsame Gespräche zum Entwicklungsstand statt. Zum Ende des Schuljahres erhalten die Kinder in einem Zeugnisgespräch außerdem einen Kinderbrief und die Einschätzung zum Leistungsstand im Lehrer:innenstudienbuch.

Ab der Klassenstufe 4 schreiben die Schüler:innen eine Facharbeit, die sogenannte **Hausarbeit**. Bedingungen für die Themenfindung sind: ein Thema, an dem der/die Schüler:in noch nie geforscht hat, es sollte möglichst mittels eines Kinder-Sachbuches erkundbar sein und es muss ein geeignetes praktisches Exponat erstellt werden, wie

ein komponiertes Musikstück, ein Modell oder ein Experiment. Diese Facharbeit wird in Einzelpräsentationen vor der Schüler:innengruppe vorgestellt und diskutiert. Wie an allen anderen Grundschulen erhalten die Schüler:innen der 6. Klasse zum Halbjahr gemäß § 52 BbSchg ein Gutachten zum Halbjahr. Zum Übergang in die Klasse 7 wird ein Ziffernzeugnis für die Hauptfächer ausgestellt. Alle Schüler:innen der 6. Klasse schließen ihre Schulzeit mit einer **praktischen Prüfung** ab, eigenorganisiert fahren sie mit dem Fahrrad nach Berlin und verbringen dort 3 Tage. Von ihrer Klassenlehrerin erhalten sie einen Abschlussbrief, der ihre gesamte Schulzeit zusammenfasst, sie erhalten ein Fotobuch mit gesammelten Fotos der vergangenen Schuljahre und kleinen Briefen der Schulgemeinschaft. Sie werden in einem Abschiedskreis von Lehrer:innen und Kindern verabschiedet.

#### **Montessori-Medienkonzept:**

Wir haben uns mit der Gründung der Schule bewusst **für den Einsatz digitaler Medien in der Grundschule** entschieden. Der Rahmen dafür ist im Medienkonzept ausführlich beschrieben. Es ist Teil des Schulkonzeptes und wird regelmäßig aktualisiert.



## B. Die Organisation der Schule

### 1. Konzeptionelle Leitlinien

Die Montessori-Pädagogik zeichnet sich durch die Berücksichtigung der einzigartigen individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Kindes aus. Diese pädagogische Methode legt besonderen Wert auf die Förderung der natürlichen Neugier und des inneren Antriebs zum Lernen. Durch einen tiefverwurzelten Respekt vor der Individualität jedes Kindes und die Schaffung einer vorbereiteten Umgebung werden Selbstregulierung, soziale Verantwortung und Zusammenarbeit gefördert. Das Schulkonzept strebt danach, die intrinsische Motivation der Schüler:innen zu stärken, ihre Selbstständigkeit zu fördern und eine respektvolle Gemeinschaft des Lernens zu etablieren. Die **freie Wahl der Tätigkeit** wird nicht nur als Abwechslung oder gelegentliche Bereicherung des Lernens betrachtet, sondern als entscheidender Baustein für einen erfolgreichen Lernprozess. Der Lernerfolg manifestiert sich, wenn das Kind aktiv handeln und sowohl den Lerninhalt als auch die Vorgehensweisen selbst bestimmen kann. Dies erfordert Anstrengungsbereitschaft und Kompromissfähigkeit seitens des Kindes. Kinder, die bevorzugt in gebundenen Unterrichtsformen arbeiten, könnten Schwierigkeiten haben, sich eigenständig zu betätigen und neigen dazu, stets dem Erwachsenen zu folgen, sie benötigen eine behutsame Begleitung in die Selbstständigkeit. Wenige Grundregeln strukturieren das Zusammenleben in unserer Schule. Sie geben jedem Kind die nötige Sicherheit, die es braucht um sich wohl fühlen zu können, Spaß und Freude zu entwickeln und zu erhalten.

*Die Regeln sind so einfach, dass jedes Kind ihre Notwendigkeit im eigenen Handeln erfahren und verstehen kann:*

- Was man benutzt, muss man wieder so aufräumen, dass es einem anderen dient.*
- Die Tätigkeit einzelner oder einer Gruppe darf von anderen nicht gestört,*
- Personen dürfen nicht verletzt, Material nicht mutwillig beschädigt werden.*

Effektives eigenständiges Lernen erfordert einen strukturierten Rahmen, der nicht nur die organisatorischen Strukturen, sondern auch die Bereitstellung geeigneter Entwicklungsmaterialien und die entsprechende Vorbereitung der Umgebung umfasst. Diese Anforderungen setzen eine hohe Beobachtungsbereitschaft seitens der Pädagog:innen voraus. Durch genaue Beobachtung können individuelle Bedürfnisse und Fortschritte der Schüler:innen erkannt werden. Das ermöglicht es, gezielte Unterstützung und Anpassungen im Lernumfeld vorzunehmen und somit ein optimales eigenständiges Lernen zu fördern. Die Pädagog:innen sind somit ein wichtiger Teil der **vorbereiteten Umgebung**. Diese beschreibt das Bereithalten von Materialien, die zu den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder passen. Vorbereitete Umgebung knüpft sich an gesellschaftliche Bedingungen und ist damit der Leitidee von Nachhaltigkeit, des verantwortungsbewussten Umgangs mit Ressourcen und Menschen verpflichtet. Das Montessori-Material ist lediglich eine Brücke zur aktuellen Wirklichkeit. Die Schule ist ein Ort, der Aktivität bei den Kindern anregt und sie ist Ausgangspunkt für Aktivitäten in die Umgebung.

Von den **Lehrkräften** wird eine dem Konzept der Schule entsprechende Grundhaltung erwartet, die den Kindern Respekt und Zuneigung entgegenbringt. Die Lehrkräfte bringen eine hohe Allgemeinbildung und Neugier für alle Lernbereiche mit, verbunden mit einer permanenten Bereitschaft zum Weiterlernen. Die Mitarbeitenden sind vielfach qualifiziert und individuell spezialisiert, sie haben in der Regel das Montessori-Diplom oder erwerben es im Laufe ihrer Tätigkeit. Die wesentliche Aufgabe der Lehrkräfte im Schulalltag ist es, die Tagesstruktur abzusichern, die Umgebung entsprechend vorzubereiten, die Kinder individuell zu begleiten, so dass es jedem Kind gelingt, seinen Wissensdurst zu befriedigen und sein Leistungspotential auszuschöpfen.

## 2. Unterrichtsorganisation

### 2.1. Unterrichtsgestaltung

**Die Kreise:** Kreise werden bei uns Unterrichtseinheiten in gebundener Form genannt. Zu einer verbindlich benannten Tageszeit erfolgt ein Angebot für die Lerngruppe. Das Prinzip der Freiwilligkeit gilt auch hier. Die Kreise orientieren sich an einer logischen Reihenfolge der Materialdarbietungen und den entsprechenden Entwicklungsstufen der Kinder, auch an den in den Rahmenlehrplänen festgeschriebenen Inhalte und Kompetenzen. Es werden also Projekte, Themen und Materialien vorgestellt. Aus den Kreisen ergeben sich häufig Übungsaufträge. Die gemeinsame Arbeit geht in die Freiarbeit und Differenzierung über.

**Freie Wahl der Tätigkeit:** Der Tag beginnt damit, dass die Schüler:innen ihre Arbeit vom Vortag beenden oder ein Material aus dem Regal nehmen, weil sie üben oder etwas herausfinden möchten. Das Kind entscheidet in der Regel mit welchem Material,



wie lange und an welchem Platz es arbeiten möchte. Nach der Übung wird das Material wieder in das Regal gestellt, sodass der Arbeitsplatz und Material für ein anderes Kind wieder verfügbar sind. In der Regel ist das Material nur einmal vorhanden. Es gibt an jedem Tag 2-4 Zeitstunden für die Freiarbeit.

**Kurse:** Kurse sind im Bereich der ästhetischen Praxis und der Bewegungsangebote angesiedelt. Auch temporäre Kurse wie Fortgeschrittenen-Englisch oder Knobelmathe können in diesem Zeitfenster geplant sein. Sie werden verbindlich für ein Schuljahr festgelegt und finden meistens nach dem Mittagessen statt.

**Projekte:** Projekte zielen auf das umfassende Erkunden eines Objektes, eines Ortes oder Themenbereiches. Lerngegenstände werden in ihrer Komplexität untersucht oder über einen längeren Zeitraum beobachtet. In diesem Rahmen können vielfältige Annäherungen an Wissensgebiete (z.B. über Versuch - Irrtum, Experiment) ausgetestet werden. Thematische Projektwochen zu verschiedenen Themen und an verschiedenen Orten der Region sind möglich.

**Exkursionen:** Exkursionen sind Schultätigkeiten außerhalb des Schulgeländes. Sie dienen der Erkundung der Gemeinde und der Annäherung an die Themen dieser Region. Projektthemen können in der außerschulischen Realität überprüft, vervollständigt und hinterfragt werden. Bei der Exkursion tauchen besonders ökonomische, soziale und ökologische Problemfelder auf und werden verhandelt.

**Nachmittagsangebote:** In dieser Zeit werden von Eltern und Kooperationspartner:innen unterschiedliche Angebote bereitgestellt. Unsere Schülerfirma „WeggefährtIN“ trifft sich ebenfalls in diesem Zeitraum.

### **Veranstaltungen im Jahreskreis:**

**Klassenreise:** In der ersten Schulwoche verreisen wir gemeinsam mit allen Kindern der Schule. Das Reiseziel orientiert sich an unseren konzeptionellen Vorgaben an der vorbereiteten Umgebung.

**Theaterwoche:** Eine Woche lang proben alle Schulkinder an einem Theaterstück, welches am Ende der Woche aufgeführt wird.

**Projektwoche:** Wir forschen eine Woche intensiv an einem konkreten Themengegenstand.

**Lyrischer Morgen:** Die Kinder lernen und schreiben, inspiriert durch lyrische Angebote im Sprachunterricht, Gedichte und tragen sie den Lerngruppen und Eltern vor.

**Weihnachtswerkstatt:** Eine Woche vor den Weihnachtsferien verwandeln wir die Unterrichtsräume in eine Werkstatt. Die Kinder haben vielfältige gestalterische Möglichkeiten, Geschenke zu entwerfen, zu gestalten und zu verpacken.

**Fasching:** Am letzten Tag vor den Winterferien feiern wir Fasching zu einem Thema, an dem wir Wochen vorher geforscht haben. Die Räume sind entsprechend gestaltet.

**Neujahrsgeschichte:** Alle Kinder schreiben eine Geschichte, die in einem gemeinsamen Buch veröffentlicht wird. Jedes Kind erhält ein Exemplar.

**Osterlandschaft:** In der Osterzeit bauen alle Kinder eine Osterlandschaft und dazu wird die christliche Ostergeschichte erzählt. Wir unternehmen eine Osterwanderung.

Kindersachenbasar: Zweimal im Jahr findet der Tag der offenen Tür verbunden mit einem Kindersachenbasar statt. An der Vorbereitung und Durchführung sind alle Eltern beteiligt.

Elterntag: Eltern stellen ihre Berufe und Hobbies vor, sie übernehmen für einen Tag die Schule.

Großelternntag: Alle zwei Jahre laden wir die Großeltern ein, einen Tag mit ihren Enkeln im Haus zu verbringen. Dazu bereiten die Kinder Materialvorstellungen und kleine Präsentationen vor.

Abschiedsfahrt: Die Schüler der 6. Klasse fahren mit dem Fahrrad nach Berlin.

Letzter Schultag: Wir verabschieden die Kinder der 6. Klasse, die die Schule verlassen. Wir feiern mit den Kindern ein Fest, es wird getanzt und abends schlafen wir alle zusammen in der Schule.

## 2.2. Lerngruppen

Das Einzugsgebiet unserer Schülerschaft liegt etwa in einem Umkreis von etwa 25 km Richtung Perleberg, Pritzwalk und Putlitz. Die Kinder der Schule lernen hier in jahrgangsgemischten Gruppen, Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen werden inklusiv unterrichtet. Der Anteil der Kinder mit Unterstützungsbedarf liegt bei ca. 2-8 Prozent. Für die Unterstützung gibt es geschultes Fachpersonal und zusätzliche Angebote in kleinen Lerngruppen. Wir werden dabei unterstützt vom Sonderpädagogischen Beratungsteam des Landkreises. Für die Kinder des Kinderhauses besteht ein fließender Übergang in die Schule, die Kinder können bereits im Vorschulalter in der Schule sein und die Angebote nutzen. Die Einteilung der Klassen in Lerngruppen orientiert sich an den Entwicklungsstufen und individuellen Voraussetzungen der Kinder. Grundsätzlich begegnen sich alle Schüler:innen im Alltag und können über alle Lerngruppen hinweg jederzeit miteinander arbeiten. Der Freitag ist ausdrücklich dem altersgemischten Arbeiten in allen Räumen gewidmet. Und so kann im Alltag durchaus beobachtet werden, wie ein:e Erstklässler:in mit einem Kind der Klasse 6 gemeinsam übt oder ein:e Viertklässler:in einem Kind aus der zweiten Klasse vorliest, wie Kinder in kleinen altersgemischten Arbeitsgruppen an ihrer Präsentation arbeiten.

Für die Orientierung der Kinder und das sinnvolle Zuordnen der Materialien gibt es eine Einteilung in Lerngruppen. Die Schüler:innen der Jahrgangsstufe 1-2 lernen gemeinsamen in einer Lerngruppe innerhalb der flexiblen Eingangsphase in zwei verbundenen Räumen. Einige Kinder der Jahrgangsstufe 2 üben gemeinsam mit den Kindern der Jahrgangsstufe 3. Alle **Kinder der Lerngruppe 1-3** können sich während der Freiarbeit in beiden Räumen zu Lernverabredungen treffen. In den ersten Monaten wird mit den Schüler:innen der Klasse 1 durch feste Vereinbarungen und Abläufe die Tages- und Wochenstruktur geübt, so dass sie selbsttätig lernen können. Die

Eigenorganisation in der Lerngruppe 1-3 erfordert neben der Materialkenntnis auch Lese- und Schreibfähigkeiten sowie mathematisches Wissen. Deshalb legen wir in dieser Phase viel Wert auf das Erlernen dieser Basiskompetenzen. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass die Schülerinnen in der 4. Jahrgangsstufe einen vergleichbaren Wissensstand im Vergleich zu Schüler:innen anderer Schulformen erreicht haben. Ab diesem Punkt können die Kinder autonom ihren Lernvorhaben nachgehen und sich spezialisieren, während die Schulabläufe und -inhalte weiterhin bestehen bleiben. In der **Altersphase der Lerngruppe 4-6** beginnt die Entdeckung theoretischer Abhandlungen, einschließlich der Textarbeit. Die Auseinandersetzung mit Modellen und Theorien wird intensiviert. Im Mathematikbereich stehen Materialien zur Verfügung, die Alltagssituationen und verschriftlichte mathematische Fragestellungen erkunden lassen. Die Kinder entwickeln ihre Fähigkeiten und ihren persönlichen Ausdruck im ästhetischen Bereich weiter. In dieser Phase liegt ein Fokus auf dem intensiven Erproben von Präsentationen und entsprechenden Feedback-Runden. Während der herannahenden Pubertät sind die Schüler:innen besonders offen für die Reflexion des Handelns der Erwachsenen und sorgen in dieser aktiven Auseinandersetzung mit der Umgebung für die Weiterentwicklung des Schulalltagskonzepts. Die Klasse 6 bereitet sich intensiv auf den Schuljahresabschluss vor, ohne dass dabei Bewertungssysteme oder Angebote verändert werden. Mit Schuljahresbeginn startet für die Kinder der 6. Klasse das Verfahren zum Übergang in die weiterführende Schule. Zu den Zeugnisgesprächen im Halbjahr Klasse 6 erhalten sie erstmals und einzige Mal Ziffernnoten neben der üblichen Leistungseinschätzung dieser Schule.

### 2.3. Lernbereiche statt Fächer

Das besondere Ziel unseres Unterrichts ist die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und Verbesserung der Fähigkeit des Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinander zu setzen. Wir sind überzeugt davon, dass das Verstehen von Zusammenhängen zusammengedachten Unterricht braucht. Deshalb gliedern wir unseren Unterricht nicht in Fächer, sondern Lernbereiche, die eine Orientierung darstellen für die Zuordnung der Angebote und Materialien. Wir sind ebenfalls überzeugt davon, dass Kinder eine überschaubare Struktur brauchen, um langfristig ihr Lernen eigenständig organisieren zu können. Der Wochenablauf für das Schuljahr rhythmisiert für die Kinder die Schulwoche. Deshalb unterteilen wir die Woche in Themenbereiche. Der Montag beginnt mit einem Erzählkreis am Montagmorgen, im weiteren Verlauf wird ein Welterkundungsthema präsentiert. Diese Welterkundungsthemen orientieren sich inhaltlich an den Epochen, die Themenwünsche der Kinder werden integriert. Im Verlauf der Woche wird zu dem Thema in der Freiarbeit weitergeforscht, bzw. Aspekte daraus werden in die Inhalte

der Darbietungen und Kurse integriert. Wir sehen die Rahmenlehrpläne als ein Mindestmaß an Anforderungen.

### **Welterkundung**

Welterkundung bezieht sich auf die umfassende Erforschung und das Durchdringen des Zusammenspiels zwischen Natur und Mensch im Kontext der Kosmischen Erziehung von Maria Montessori. Die Grundlage dieses Ansatzes liegt in der Vorstellung, dass der gesamten Schöpfung ein einheitlicher Plan zugrunde liegt, in dem der Mensch eine besondere Position einnimmt, da er die Fähigkeit besitzt, Entscheidungen zu treffen.

Die Umsetzung dieser Ideen erfolgt durch die Darbietung der "großen Erzählungen", sowie der kleineren Erzählungen und der Entwicklung eigener Darbietungen. Die Entwicklung einer Vorstellung von der Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur war für Montessori wichtiges Anliegen. Dies wird durch aktive Erkundungen ermöglicht. Die Erkundung zielt darauf ab, Verständnis durch Begreifen, Sortieren, Systematisieren und Ordnen zu schaffen.

Die Welterkundung im Rahmen der Kosmischen Erziehung integriert von Anfang an Kulturtechniken sowie Wissensbereiche wie Erdkunde, Geschichte, Chemie, Biologie, Astronomie und Physik sowie Soziologie. Zugleich sind ästhetische Ausdrucksweisen eng mit dieser forschenden Herangehensweise verknüpft. Die pädagogische Praxis setzt auf jahrgangsübergreifende Darbietungen, nutzt Bildtafeln und integriert moderne Materialien und Erkenntnisse zur Aufbereitung. Die Gruppen erforschen Details in verschiedenen Formaten, häufig in jahrgangsübergreifender Partner- oder Kleingruppenarbeit. Durch dieses Angebot können Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern auch eine tiefe Verbindung zur Welt um sie herum entwickeln.

### **Sprache**

Die Tätigkeit des Schreibens wird bereits im Kinderhaus vorbereitet durch Maria Montessoris Sinnesmaterialien. Alle Möglichkeiten, die die natürliche Umgebung bietet, werden dort bereits genutzt (z.B. Schütten von links nach rechts, späteres Schreiben in den Sand). Das konstruierende Schreiben im Vorschulalter mit der Anlauftabelle ist für uns ebenfalls ein wichtiger Prozess auf dem Weg des Schreibenlernens. In der Schule erfolgt die Auseinandersetzung mit Texten und Schrift in allen Lernbereichen und über alle nutzbaren Kommunikationswege (Theater, Presse, Ausstellungen, Digitales), aber auch im Anfangsunterricht durch Angebote wie den Fibel-Lehrgang „ABC der Tiere“. Parallel zum entdeckenden Schreiben üben die Schüler:innen ab Klasse 1 die Brandenburger Lernwörter. Im Anfangsunterricht achten wir besonders auf Schreibmotivation, die Schreibrichtung, die Satzbildung, das richtige Schreiben der häufig genutzten Wörter. Rechtschreibangebote, ggf. bis zur Klassenstufe 6, sind selbstverständlich. Es gibt verschiedene Angebote für das kreative Schreiben. Als Beispiel sei das Neujahrsbuch genannt, bei dem unter einer Themen-Vorgabe eine Geschichte in der jeweiligen Schreibkompetenz geschrieben und als

gemeinsames Werk aller Kinder der Schule veröffentlicht wird. Es gibt verschiedene andere Anlässe, wie das Schreiben zu Bildkarten, das Einschreiben im Studienbuch, den Ferienaufsatz und initiierte Angebote wie die Schreibkonferenzen, die Schüler:innen Zeitung „DenkMal“ und den Schülerblog.

Um der Struktur der Sprache zu folgen, nutzen wir für Sprache-Darbietungen die Grammatikmaterialien aus der Montessoripädagogik und einen reichhaltigen Fundus aus der Kinder- und Jugendliteratur. Neben dem Schriftspracherwerb ist für uns das Lesen und Vortragen von Texten ein wesentliches Element des Unterrichts, deshalb gibt es Lesestoff in der Lesecke, aber auch zeitlich vereinbarte Angebote wie z.B. zweimal in der Woche Vorleserunden, den Lyrischer Morgen und Buchvorstellungen. Wir nutzen für die Klassenstufen 4-6 das Leseprogramm Antolin zur Entwicklung der Lesekompetenz. Das Entnehmen von Informationen und Zusammenfassen in Stichpunkten, auch das Präsentieren, wichtige Kompetenzen im Spracheunterricht, üben die Kinder unter anderem im Bereich der Welterkundung.

### **Englisch**

Englisch wird bei uns als Begegnungssprache ab Klasse 1 angeboten. Alle Themen, die den Kindern dann auch im Anfangsunterricht ab Klasse 3 begegnen, sind hier schon integriert und werden spielerisch erlernt. Dabei stehen zunächst die Kompetenzbereiche Sprechen und verstehendes Hören im Fokus. Neben der Fähigkeit zur Konversation kommen ab Klasse 2 einführend und ab Klasse 3 verstärkt auch die Kompetenzbereiche Schreiben und Lesen dazu. Das Englischangebot wird vorwiegend in Englisch gehalten. Für den Fremdsprachenunterricht wird neben den Freiarbeitsmaterialien ein lehrwerkbasierter Kurs genutzt, weil hier Lern- und Übungsangebote zum Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben und zur Mediation angeboten werden. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder nicht nur die Struktur der Sprache lernen, sondern auch lernen, sie anzuwenden und zu verstehen. Das beinhaltet, dass sie nicht nur einzelne Vokabeln und Grammatikregeln lernen, sondern auch, wie man die Sprache in verschiedenen Situationen sinnvoll einsetzt. Der Fokus liegt also nicht nur auf dem reinen Lernen der Sprachlektionen, sondern auch auf der Fähigkeit, sie in der Praxis erfolgreich zu nutzen. Wir nutzen im Fremdsprachenunterricht digitale Übungsformen. In den älteren Jahrgangsstufen werden zunehmend tagesaktuelle Nachrichten, gängige digitale Plattformen und eigene Interessen berücksichtigt. Wir hören und übersetzen Liedtexte, gehen ins English Theatre und schauen englischsprachige Filmsequenzen.

### **Mathematik**

Mathematische Grunderfahrungen werden in allen Lerngruppen mit den Montessori-Materialien ermöglicht. Mit dem Durchdringen dieser Materialien werden beachtliche Denkprozesse ausgelöst, Verknüpfungen angeregt und mathematische Phänomene so erst interessant. Da wir die Materialien als Entwicklungsmaterialien einsetzen, achten wir darauf, dass in den ersten zwei Lernjahren alle Grundlagenmaterialien eingeführt

und von den Kindern geübt worden sind. Um grundsätzlichen mathematische Fragestellungen abzusichern, haben wir den Rechenpass Klasse 1-2 entwickelt. Der Logik des Materials folgend können die Kinder schon in den ersten Jahren sehr komplexe mathematische Fragestellungen bearbeiten. Die Materialien dienen uns auch als Diagnosemittel, um frühzeitig auf Auffälligkeiten reagieren zu können. In der Klasse 4 werden die Grundkenntnisse abgesichert, das Zahlenverständnis wird erweitert und die schriftlichen Verfahren werden abgesichert. In Klasse 5-6 bauen wir auf diesem Fundament auf. Deshalb gibt es auch in den Lerngruppen der Klassen 5-6 noch ausreichend Materialangebote. Für die täglichen Übungen und um das häusliche Üben zu ermöglichen, werden zusätzlich Übungshefte eingesetzt, die zumindest in den ersten Lernjahren das Montessori-Material abbilden. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Mathematikangebotes ist das Erfassen mathematischer Problemfelder und Aufgaben anhand von Alltagssituationen, wie Schätzen, Messen und Wiegen. Es ist jederzeit möglich, über im Umfeld gemachte Lernerfahrungen (Tauschen, Einkaufen, Backen) ein mathematisches Zahlenverständnis zu erlangen. So wie nach dem Erproben des Materials Erkenntnisse aus dem Alltag gewonnen werden, können Alltagserfahrungen mit dem Material abgeglichen werden. Wir üben durch regelmäßige Wiederholungen das Kopfrechnen. Es ist unter anderem integriert in die frei erzählte Mathegeschichten. Bestimmte Kenntnisse mit wiederholten Übungsanforderungen, wie das Erlernen des Einmaleins, werden in der Schule mit dem Material eingeführt und begleitet, aber in das häusliche Üben delegiert.

### **Ästhetische Praxis**

Die ästhetische Praxis unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Schüler:innen durch das Erproben künstlerischer Ausdrucksformen. Maria Montessori legte großen Wert auf die ästhetische Erziehung als integralen Bestandteil der ganzheitlichen Bildung. Vielfältige gestalterische Aktivitäten sind in die Abläufe integriert, darunter Malen, Zeichnen, Musik, Theater und Handwerk. Diese Aktivitäten fördern die kreative Selbstentfaltung der Schüler. Dazu werden spezielle ästhetische Materialien in den Klassenräumen bereitgestellt, um den Schüler:innen die Möglichkeit zu geben, ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entfalten. Künstlerische Aktivitäten werden oft in Zusammenhang mit anderen Lernbereichen, wie zum Beispiel Naturwissenschaften oder Geschichte, gestellt. Montessori-Bildung betont die Wertschätzung individueller Unterschiede. Daher wird der ästhetische Ausdruck jedes Kindes respektiert und als wichtiger Bestandteil seiner Persönlichkeitsentwicklung betrachtet. Das ästhetische Kursangebot umfasst den Bereich der Musik und Kunst. In der Turnhalle gibt es ein Sportangebot für alle Kinder, im Sommer nutzen wir den Gemeinde-Sportplatz. Diese Angebote finden in der Regel nach der Mittagspause im Kursformat statt und erfahren durch Themensetzung und Umfang einen hohen Stellenwert. Wann immer möglich, auch im Rahmen eines Sommerkurses, bieten wir Schwimmen an.

## 2.4. Qualitätssicherung und Qualifizierung

Zur Absicherung der Unterrichtsqualität nutzen wir verschiedene **Evaluierungsformate**, unter anderem die standardisierten Befragungen des Institutes für Schulentwicklung sowie den Qualitätsrahmen für Montessorischulen. Die Qualitätskriterien bieten eine gute Möglichkeit für die interne Weiterentwicklung. Der Austausch in Netzwerken wie den Regionalkonferenzen und den monatlichen Digitalkonferenzen der bundesweit vernetzten Montessorischulen sowie den Treffen im Rahmen von Angeboten der Stiftungen bieten uns ebenfalls gute Optionen, Qualitätsstandards zu überprüfen. Schließlich nutzen wir auch Hospitationen als Format zur Reflexion und Evaluation, sowohl in der Folge eigener Hospitationen an anderen Schulen als auch im Ergebnis von Hospitationsbesuchen an unserer Schule, die stets von ausführlichen Gesprächen flankiert werden.

**Langfristige Schulentwicklungsziele** werden in Klausurtagungen festgelegt. Das Einhalten der Ziele wird innerhalb einer kleinen Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreter:innen von Vorstand, Team und Elternschaft, evaluiert. Die Ergebnisse werden transparent präsentiert durch verschiedene Dokumentationen, z.B. 15 Berichte im Elternbrief oder Veröffentlichungen auf der Webseite. Die aktuellsten Prozesse von Schulentwicklungsplanung fanden 2019 im Kontext des Bewerbungsprozesses für die Auszeichnung als Lernort für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, vergeben durch das Weltaktionsprogramm der Deutschen UNESCO-Kommission und dem BMBF, statt sowie 2020/21 im Rahmen der digitalen Erfordernisse und Möglichkeiten, mündend in die Weiterentwicklung unseres Medienkonzeptes. Die **Qualifizierungsmaßnahmen innerhalb des Schulteam**s sind ausgerichtet am Bedarf für die Schulentwicklung unter Berücksichtigung individueller Wünsche. Das Schulteam trifft sich wöchentlich zu Teamsitzungen, einmal im Monat findet die Klassenkonferenz statt, an der Fachlehrer:innen und Kooperationspartner:innen teilnehmen können. Zusätzlich gibt es kleine Arbeitsgruppen oder Teamtreffen, die sich aus Arbeitserfordernissen ergeben. Formen der Teamunterstützung wie Supervision und Coaching werden bei Bedarf eingesetzt und vom Träger finanziert. Die hohe Transparenz in der Kommunikation, die durch einen offenen Mailverkehr für alle Klassenlehrer:innen und vielfältige, auch digitale Austauschmöglichkeiten, unterstützt wird, minimiert das Konfliktpotential.

In den jährlich stattfindenden Mitarbeiter:innengesprächen werden die Wünsche der Kolleg:innen mit den Erfordernissen des Trägers abgeglichen. Die Erkenntnisse aus Hospitationen werden ebenfalls im Team erörtert. Einige Anregungen wurden in den Unterrichts- und Wochenablauf integriert oder finden bei der Schulentwicklung Berücksichtigung. Mindestens einmal im Jahr findet eine **öffentliche Weiterbildungsveranstaltung** in der Schule statt. Regelmäßig werden Teamveranstaltungen mit einem gemeinsam entwickelten Qualifizierungsschwerpunkt durchgeführt. Die Auseinandersetzung mit aktuellen

schulpolitischen und pädagogischen Diskussionen, die **Teilnahme an Qualitätsentwicklungs-Seminaren sowie an Netzwerktreffen und an regionalen Schulkonferenzen gehören zum Selbstverständnis des Schulteams**, ebenso die Teilnahme an Fortbildungen und Netzwerkveranstaltungen zu BNE-Themen.

### 3. Kooperationen

#### 3.1. Elternmitwirkung

Wir verstehen uns nicht nur als Begleiter:innen der Kinder, sondern als Partner:innen des gesamten Familiensystems. Unsere Zusammenarbeit funktioniert zur Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Gesprächsbereitschaft von allen, eine Vertrauensbasis herzustellen. Deshalb haben wir unterschiedlichste Begegnungsräume etabliert. Zum Gespräch in gemütlicher Runde gibt es für Eltern die Möglichkeit, sich morgens im Speiseraum oder nachmittags auf dem Schulhof zu treffen.

Für alle Einschulungseltern findet einmal jährlich vor der Einschulung ein **Elternwochenende** statt. Die Eltern lernen das Schulteam kennen, sie erproben verschiedenes Material und wir führen unsere erste gemeinsame Konzeptdiskussion in der Elternschaft. Danach nutzen Eltern die Hospitationsangebote, ein wesentlicher Baustein zum Vertrauensaufbau. Es ist für Eltern **jederzeit möglich, in der Schule zu hospitieren**.

Es finden bis zu viermal im Jahr **Elternabende** statt. Darüber hinaus ist für individuelle Gesprächsangebote jeden Montag ein Zeitfenster ab 14.15 Uhr für Eltern vorgesehen, nach Bedarf werden andere Termine individuell vereinbart.

Eltern können sich mit interessengeleiteten Ehrenämtern in die Organisationsstruktur und Angebote der Schule einbringen, z.B. durch das Leiten einer Arbeitsgemeinschaft. Ein beliebtes Ereignis ist der **Elterntag einmal im Jahr**. Die Eltern übernehmen für einen Tag die Schule und unterrichten die Kinder. Seit vielen Jahren leitet eine Mutter unseres Hauses eine Schwimmgruppe für unsere Schüler:innen. Da auch Großeltern Teil der Familie sind, gibt es alle 2 Jahre einen **Großelterntag**.

Die Eltern beteiligen sich an der Gestaltung des **Tages der offenen Tür** bei Arbeitseinsätzen, sowie bei einzelnen Projekten, in die sie ihre Fachkompetenz einbringen, so zum Beispiel während der Weihnachtswerkstatt oder beim Elterntag. Wir wünschen uns von den Eltern ein Interesse am Haus und die Mithilfe bei kleineren Tätigkeiten, ohne, dass wir Elternbeiträge oder Arbeitsstunden auflisten. In der Regel dient die Beteiligung von Eltern der vertrauensvollen Kommunikation.



Durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Eltern, aber auch durch die gemeinsamen Feste lernen sich Kinder, Pädagog:innen und Eltern besser kennen.

### 3.2. Regionale Kooperationen

Für unsere Angebote zu Projekttagen und an den Nachmittagen nutzen wir die Möglichkeit der Kooperation mit regionalen Vereinen, Initiativen und außerschulischen Lernorten sowie den Austausch mit den Teams anderer Montessori-Schulen.

Einmal im Jahr gibt es die Theaterwoche, die von Theaterpädagog:innen geleitet werden.

Wir arbeiten mit den landwirtschaftlichen Betrieben der Region, sodass die Kinder typische Wirtschaftskreisläufe dieser landwirtschaftlich geprägten Gegend kennenlernen.

Unsere Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag werden von Kooperationspartner:innen je nach Angebot und Nachfrage gestaltet, so gibt es z.B. die Medien-AG, Chor und Akrobatik.

Zusätzlich gibt es Nachmittags-Angebot, die außerhalb des Schulablaufes in unseren Räumen stattfinden und von Eltern, ehemaligen SchülerInnen und Gästen genutzt werden.

Seit Gründung ist die Gemeinde Groß Pankow ein wichtiger Kooperationspartner, besonders für Umgestaltungs- und Bauvorhaben. Innerhalb des Ortes gibt es verschiedene Firmen und Initiativen, mit denen wir zusammenarbeiten, wie den ökologischen Landwirtschaftsbetrieb des Ortes und den Pferdehof.

### 3.3. Zusammenarbeit in Netzwerken

Wir sind im Netzwerk des Schulamtes und treffen uns regelmäßig mit den Schulleiter:innen öffentlicher Schulen **zur Netzwerkberatung**. Seit Gründung sind wir **Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen Brandenburgs**. Seit 2020 arbeiten wir im Vorstand des **Landesverbandes Montessori Berlin–Brandenburg**. Im Kontext dieser Arbeit nehmen wir regelmäßig teil an bundesweiten Treffen von „Montessori Deutschland“. Überregionale Konferenzen, z.B. die Angebote der Deutschen Schulakademie, nutzen wir kontinuierlich, denn dort können wir unsere aktuellen Fragen mit anderen Schulen und Fachkräften austauschen. Wir sind **Akteure im UNESCO-Weltaktionsprogramm-Bildung** für eine nachhaltige Entwicklung. Durch Hospitationen im Rahmen des Hospitationsprogrammes PASCH des Auswärtigen Amtes und der Lernreise der Deutschen Schulakademie sind wir im Austausch mit Lehrer:innen und Studierenden.

## 4. Schulräume und Schulgelände

Es gibt im Schulgebäude keine Klassenräume im herkömmlichen Sinne.

Die vorbereitete Umgebung ist an den folgenden Kriterien ausgerichtet:

**Übersichtliche Anordnung:** Die Räume sind klar strukturiert und übersichtlich gestaltet, um den Schülerinnen und Schülern eine einfache Orientierung zu ermöglichen. Die Klassenräume sind ästhetisch ansprechend gestaltet, die Kinder werden aktiv in die Pflege ihrer Umgebung einbezogen. Es ist sowohl Raum für Rückzugsbedürfnisse als auch soziale Interaktionen. Die Umgebung ist flexibel gestaltet, um den unterschiedlichen Bedürfnissen, Rhythmen und Lerngeschwindigkeiten der Kinder gerecht zu werden.

**Eigenständige Wahlmöglichkeiten:** Es gibt ausreichend Platz für die eigenständige Auswahl von Lernaktivitäten und die Selbstregulation der Kinder und diversifizierte Lernmaterialien, die den unterschiedlichen Altersstufen und Entwicklungsstufen gerecht werden.

**Selbstentdeckendes Lernen:** Die Materialien sind so gestaltet, dass die Kinder durch eigenes Handeln und Erfahren zu Erkenntnissen gelangen können, was die Selbstentdeckung und eigenverantwortliches Lernen unterstützen.

**Nachhaltigkeitskriterien:** Die Schulgemeinschaft soll sich in den Räumen wohlfühlen, deshalb wird auf nachhaltige Materialien wie Holz, Glas oder Stoffe natürlichen Ursprungs geachtet. Jegliche Umbaumaßnahme wird an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtet, wir gehen sorgsam mit unseren Ressourcen um. Der gestaltbare Außenraum wird ausdrücklich als Lernraum begriffen, der sich mit den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft verändert und gestaltbar bleibt.

Es gibt die **Räume für die Lerngruppen**, in denen die Kinder ihre Ablagen für ihre persönlichen Arbeitsmaterialien haben, sowie **Themenräume**, wie den Musikraum und das Kunstatelier. Ein großer Raum steht für Spiele und die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. Im Flur befindet sich die **Schulbibliothek**. Die Arbeitsmaterialien sind ansprechend in offenen Regalen geordnet, vollständig, sauber und überschaubar. Sie sind so immer erreichbar und laden zur Tätigkeit ein. Sie sind geordnet, vollständig, sauber und überschaubar angeordnet. Es gibt einzeln stehende Tische sowie Tischanordnungen, die die Möglichkeit zur Zusammenarbeit bieten. Jedes Kind kann sich auf, die im weitesten Sinne zu verstehende, Verbindlichkeit, einen Platz im Haus zu haben, verlassen. Trotz der Tische bleibt viel Platz für die Materialarbeit am Boden. Für die Arbeit mit den Materialien gibt es kleine zusammenrollbare Teppiche. Die Kinder können das Büro der Schule nutzen. Dort steht ein frei zugänglicher Computer mit Internetzugang. Grundsätzlich stehen aber auch genügend Laptops für Rechercharbeit und andere Medienarbeit zur Verfügung. Details sind im Medienkonzept dargelegt. Das **Schulgelände ist eine gestaltbare Fläche**, auf der sich

Hügel, einzelne Sträucher und verschiedene Spielmöglichkeiten befinden, unter anderem ein kleines Fußballfeld. Hinter dem Schulgebäude ist in einem Nebengebäude das Kunstatelier mit dem Hortraum angesiedelt, ebenso die Turnhalle. Die Kinder treffen auf dem Gelände auch die Kindergartenkinder und können dort Spielverabredungen treffen.

Teil der vorbereiteten Umgebung sind die **Küche** und der Speiseraum, in dem sich Kindergartenkinder und Schulkinder begegnen.

## 6. Zeitlicher Rahmen

Wir sind eine verlässliche Halbtagschule, deshalb gibt es ab der ersten Lernstufe ein tägliches Unterrichtsangebot von 8.00 bis 14.00 Uhr. Das wöchentliche Stundenkontingent für die einzelnen Fächer in den einzelnen Jahrgangsstufen wird über eine sechsjährige Jahresplanung abgesichert.

7.30 Uhr	Flexibler Tagesbeginn Frühstück und Freiarbeit
8.30 /10.00 Uhr	Gebundene Form und Freiarbeit
11.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Ästhetische Fächer und Freiarbeit
14.00 Uhr	Hort und Arbeitsgemeinschaften

### **Das Ankommen**

Der Tagesbeginn ist flexibel, die Kinder können ab 7.00 Uhr im Haus ankommen. Sie finden sich langsam in den Räumen ein und gehen ihrer selbst gewählten Tätigkeit nach, sie haben dabei z.B. die Möglichkeit, etwas Begonnenes vom Vortag zu Ende zu bringen oder am Frühstücksbüfett teilzunehmen. Um 8.30 Uhr, an anderen Tagen um 10.00 Uhr, treffen sich die Kinder in ihren altersspezifischen Lerngruppen. Dort wird dann ein Material vorgestellt, ein neues Thema erarbeitet oder mit differenzierten Aufträgen geübt.

### **Freiarbeit**

Vor und nach den Angeboten geht jedes Kind seiner frei gewählten Tätigkeit in den verschiedenen Räumen der Schule nach. Verbindlichkeiten, die darüber hinausgehen, werden im Laufe der Zeit mit den Kindern gemeinsam entwickelt und dann auch gemeinsam durchgeführt.

### **Mittagessen**

Zwischen 11.30-12.30 Uhr gibt es das Mittagessen, an dem alle Kinder obligatorisch teilnehmen sollen. Sie können über den Essensplan entscheiden und je nach Möglichkeiten und Entwicklungsstand auch Essen zubereiten und kochen.

### **Kurse nach dem Mittagessen**

Die Kinder nehmen an den ästhetischen Kursen (Musik, Kunst) und Sport, aber auch an anderen Lernangeboten teil oder sind in der Freiarbeit.

### **Tagesausklang**

Am Ende des Tages wird gemeinsam aufgeräumt. Am Montag und Freitag wird 13.30 Uhr eine sich über mehrere Wochen fortsetzende Geschichte bekannter Autor:innen der Kinder- und Jugendliteratur gelesen. Ab 14.00 Uhr finden, je nach Angebot der Kooperationspartner:innen, Arbeitsgemeinschaften statt.

Am Montagmorgen, an dem die Kinder gewöhnlich aufgeregter sind als an anderen Tagen, findet ein gemeinsamer Morgenkreis statt, in dem jedes Kind von seinem Wochenende erzählt. Am Freitag besprechen die jeweiligen Gruppen ihre Vorhaben für die folgende Woche und die Kinderversammlung findet statt. Passend zum Forschungsthema können am Freitag Exkursionen stattfinden. Sich wiederholende Zeit- und Aktivitätsmuster strukturieren nicht nur den Tag und die Woche, sondern auch längere Zeiträume. So werden Verbindlichkeiten geschaffen, die für das soziale Leben der Gruppe wichtig sind und an denen sich eine Gemeinschaft bilden kann, wenn der Sinn dieser Verbindlichkeiten von den Kindern verstanden und akzeptiert wird. Aber die Verbindlichkeiten sollen nicht zu einer engen Strukturierung des Schullebens führen, denn der für uns wesentliche Aspekt ist, dass Kindern Zeit gewährt wird. Kinder brauchen viel Zeit, um Dinge zu lernen und zu erkennen. Damit sind sowohl die Zeitverteilung über den Tag gemeint als auch längere Zeiträume. Unter Umständen benötigen sie Monate oder mehr als ein Jahr, um die Struktur der Sprache zu verstehen oder zu verstehen, warum ein Boot schwimmt und eine gezogene Wurzel auch 2 sein kann. Sie verstehen diese Strukturen letztlich durch das Spiel. Das Spiel ist ein anderer, sehr tiefer Weg des Lernens, der nicht einer Linie folgt, deren Anfang und Ende sich nicht berechnen lässt. Es ist eine Reise über Inseln des Wissens mit vielen Überraschungen und dem Entdecken neuer Inseln. Lernen ist für uns ein Weg.

## **Nachwort**

In unserem zwei Jahre währenden Gründungsprozess von 1999-2001 haben wir uns als Elterninitiative einen Konsens hinsichtlich unseres Bildungsverständnisses erarbeitet,

der bis heute die Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Schule liefert. Im Folgenden sind 10 Punkte unseres gemeinsamen Bildungsverständnisses aufgeführt:

- Die Kinder sollen selbstständig lernen.
- Wir fördern die Selbstreflexion und das selbstreflektierte Handeln.
- Wir bewerten nicht das Kind, sondern die Handlung.
- Jeder Mensch wird von uns in seiner Authentizität respektiert und geachtet.
- Die Kinder sollen sich geborgen und sicher fühlen.
- Ihre Freude am Lernen soll erhalten bleiben.
- Wir vertrauen der Kompetenz der Kinder.
- Zeitliche Rahmen sind relativ und richten sich an den Bedürfnissen aller Beteiligten aus.
- Wir wollen gegenwärtig sein, gemeinsam mit den Kindern Gegenwart leben.
- Wir fördern das Denken und Handeln in ökologischen Zusammenhängen.

Die Generation der Gründungskinder und -eltern ist längst in den nachfolgenden Schulen, einige ehemalige Schüler:innen haben bereits einen Beruf oder ihr Studium abgeschlossen. Was die Pädagog:innen, Eltern und Kinder der Gründergeneration eint, ist ein gemeinsam erarbeitetes und entwickeltes Bildungsverständnis, auf dessen Grundlage das Konzept entwickelt wurde. Zwei Jahrzehnte sind vergangen, die Erwartungen an Schule haben sich auch in einem gesellschaftspolitischen Meinungsprozess verändert. Heute scheint vieles selbstverständlicher, damals erschienen uns die Bildungsgrundsätze einer kleinen Revolution nahe. Heute sind diese Begrifflichkeiten ganz vertraut, aber der Kern der in ihnen liegt, greift radikal ein in das, was gemeinhin mit Schule assoziiert wird. Das zu verstehen, braucht einen tiefen Kommunikationsprozess, der eher in Gründungstagen geführt wird als in etablierten Systemen. So sind mit den Jahren auch alte Ressentiments zurückgekehrt. Vertrautes bietet Sicherheit und vertraut ist ja zunächst mal nur die eigene Schulerfahrung. Sich den neuen Unsicherheiten und Fragen zu stellen, wird eine der großen Herausforderungen in einem offen geführten Kommunikationsprozess, wird somit eine der großen Herausforderungen unserer Gemeinschaft bleiben.

Für die Pädagog:innen unseres Hauses bleibt die wichtigste Aufgabe, sich der enormen Verantwortung bewusst zu sein, Kinder in solchen offenen Systemen und auf ihren individuellen Wegen zu begleiten. Wenn es nicht um Allgemeingültigkeiten, sondern jede:n Einzelne:n geht, dann hat ein Kind auch nur dann eine Chance, sich zu entwickeln, wenn es angenommen wird, so wie es ist. Dazu braucht es eine entsprechende Haltung der Pädagog:innen, konsequente Beobachtung und die Bereitschaft zu emotionaler Nähe. So kann der Boden vorbereitet werden für das Potential, das im Kind vorhanden ist. Ein Kind anzunehmen bedeutet nicht, es allein zu lassen, ihm nichts zuzumuten oder es irgendwohin zu ziehen, sondern es bedeutet,

ihm so nah zu sein, dass es durch unsere Begleitung seine eigene Persönlichkeit entfalten kann.

Eine Schule, die auch in Zeiten von Frühförderungswahn und Standardisierungstendenzen auf Pausenklingel, Ziffernzeugnisse, Schuluniformen und Pflichtfächer verzichtet, in der Eltern unterschiedlichster Sozialisierungen willkommen sind, die in Bewegung bleibt, Improvisationsvermögen und Risikobereitschaft schätzt, hat gute Chancen, einzigartig geschulte Kinder ins Leben zu entlassen.

Jana Reiche

In Zusammenarbeit mit Dr. Silke Kipper

in Vertretung des Trägervereins Landweg– Freie Schule Baek

6. Juni 2001/ 20.12.2023



## C. Literaturempfehlungen für Eltern

**Esser, Wilde:** Montessori-Schulen, Rowohlt 1998

**Gardner, H.:** Abschied vom IQ. Die Rahmentheorie der vielfachen Intelligenzen. Stuttgart 1994.

**Juul, J.:** Das kompetente Kind, Rowohlt 1997

**Montessori, M.:** Maria Montessori spricht zu Eltern, Herder 2019

**Montessori, M.:** Schule des Kindes, Herder 1991

**Montessori, M.:** Erziehung für eine neue Welt, Herder 1998

**Oswald, P.:** Grundgedanken der Montessori- Pädagogik 1967

**Stein, B.:** Die Montessori-Grundschule, Herder 2017

**Wild, R:** Erziehung zum Sein. Erfahrungsbericht einer aktiven Schule 1998

**Wild, R:** Kinder wissen, was sie brauchen. Freiburg im Breisgau 1998

**Wild, R.:** Kinder sind anders, dtv 1999

## Anlagen zum Konzept

1. Kinderhaus-Konzept (für Eltern), Regelungen für die Hortbetreuung, Handlungsleitfaden, überarbeitet 2023  
(ergänzt durch ein Handlungskonzept für die Pädagog:innen, 2024)
2. Übergang Kinderhaus-Schule, 2020
3. Vollwert-Konzept der Landweg-Küche, überarbeitet 2022
4. Medienkonzept, überarbeitet 2023
5. Förderkonzept, 2020
6. Ausbildungskonzept, 2012
7. BNE - Hospitationsmappe, 2023
8. Kinderschutzkonzept, 2019

Zusammensetzung und Zielsetzung des Trägers, Fachdiskussionen, Anmeldeunterlagen und -verfahren, Hospitations- und Praktikumsangebote und die Konzepte sind veröffentlicht auf der Website [www.landweg.org](http://www.landweg.org)